

Vorwort: Konflikte im Ehrenamt?

Für alle diejenigen, die wie ich nicht vom psychologischen Fach sind, scheint das auf den ersten Blick ein Begriffspaar zu sein, das nicht recht zueinander passt. Wer ein »Ehrenamt« übernimmt, tut dies doch freiwillig und trifft dabei auf viele andere Freiwillige, die sich alle für eine gute Sache engagieren. Wo sollen dort Konflikte entstehen?

Aber die Wahrheit ist, dass sie bei der Ausübung eines Ehrenamtes genau so entstehen können, wie in jeder anderen Lebenssituation auch, wo Menschen auf einander treffen. Jede und jeder bringt eigene Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen an das Umfeld mit, und wenn diese nicht zueinander passen, ist der Keim für Konflikte schon entstanden.

Diese Erfahrungen konnten meine Mitstreiterinnen und Mitstreiter und ich in dem Projekt »FeuerwEhrensache« sammeln, das das Innenministerium Nordrhein-Westfalen gründete, um das Ehrenamt in der Feuerwehr zu stärken. Wir hatten uns vorgenommen in den 5 Jahren, die uns bis 2017 zur Verfügung standen, jeden Aspekt der Freiwilligen Feuerwehr zu beleuchten. Und wohin wir auch blickten, überall sahen wir Konflikte, angefangen von den Meinungsverschiedenheiten bei der Frage, wen die Leitung der Feuerwehr zu welcher Fortbildung meldet, bis hin zu der Unzufriedenheit der Arbeitgeber, wenn ein Feuerwehrmitglied kurzfristig zum Einsatz abberufen wurde.

Besonders deutlich traten die Probleme dort zutage, wo verschiedene Gruppen aufeinander trafen, beispielsweise die Minderheit der Frauen in der Feuerwehr auf die Mehrheit der Feuerwehrmänner. Dieses Spannungsfeld haben wir zum Anlass genommen, Workshops für die Feuerwehrfrauen anzubieten, die ihnen einen Rahmen für den Austausch ihrer Erfahrungen geben, aber auch Ursachen identifizieren und Lösungen aufzeigen sollten. Dabei unterstützte uns die Professur von Frau Prof. Kals von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, die »FeuerwEhrensache« von Anfang an begleitete.

Von diesen ersten Workshops haben wir alle viel gelernt. Die Feuerwehrfrauen haben uns bestätigt, dass es in einem ersten Schritt wichtig ist, die Probleme zur Sprache zu bringen. Aber spätestens im zweiten Schritt müssen Lösungen gefunden werden, und das geht nur, wenn alle am Konflikt Beteiligten zusammenkommen, oder wie es eine der Teilnehmerinnen des Workshops formulierte:

»Ich finde das schön, dass wir alle hier sind und darüber sprechen. Aber die, die es eigentlich angeht, die uns das Leben leichter machen könnten, sprich die Führungskräfte und die Kameraden der einzelnen Feuerwehren, die haben den Tag leider nicht mitbekommen«.

Konfliktlösung kann manchmal mühselig sein, aber sie ist alternativlos.

Ministerialrätin Heike Vehling

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Leiterin des Referats 35 »Freiwillige Kräfte im Brand- und Katastrophenschutz«

Projektleiterin »FeuerwEhrensache«